

Cammerpage, Julius Adrian von Sandersleben, in der Sahle gebadet, vndt leyder darinnen ertruncken. Jch beklage ihn, vmb so viel desto mehr, dieweil er mir numehr ein Jahr hero sehr wol aufgewartett, hurtig, trew, vndt fleißig gewesen, vndt vber alle maßen behertzt, vndt tapfer, auch sonsten fromb, vndt gehorsam. [...] Er war ohngefahr ein 17 in 18 Jahr alltt, zimlich erwachßen, vndt geneigt zu aller Tugendt, vndt Ehr, so viel ich vermercken können. Solche citationes kommen mir sehr verdächtig vor, Gott wolle doch einmahl seine Zornsruhe inß FeWER werffen. Amen.“ (*Christian: Tageb.* XIV, 423r). „Man sagt, ein gespenst der Nickardt genandt, soll den Schanderßleben hinein in den grundt deß waßers gezogen haben, Er hat sonst schwimmen können, ist auch gewarnet worden, sich wol vorzusehen, hatt aber zu seinem vnglück zu geeilet, vndt mag villeicht auch sonsten in den wirbel also kommen sein. Die bürger sagen auch, es habe sich derselbige Nickardt, wie ein Mann, gestern auf der Sahle sehen laßen, vndt es pflaget alle iahr alda iemandt zu ertrincken. Er der Page ist zwar heutthe, vndt diese tage vber, allezeit gar lustig gewesen, aber ich habe doch gestern vndt heutthe die farbe in seinem angesicht, sehr verendert gesehen, vndt diese Nacht hat er auch, (wie mich der Kammerdiener berichtet) in lautter vnruhe zugebracht [...] vndt hatt immer vber hitze geklagt, auch sich gestern vndt heutthe, immer nach dem kalten bade gesehnet.“ (423v; vgl. 424r). Seine Beredigung fand unter großer Anteilnahme am 15. 5. statt. Man habe beobachtet, daß er „sich dann sehr im waßer gewehret, geruffen, vndt in die höhe gestoßen soll haben, aber man hat ihm so baldt nicht können zu hülfe kommen. Gott wolle doch, daß er seelig gestorben seye.“ (424r). Zur deprimierenden Lage F. Christians und des Bernburger Hauses trug in dieser Zeit auch die zugespitzte Situation in Güstrow bei, wo Christians verwitwete älteste Schwester Eleonora Maria (s. Anm. 2) Pressionen durch den lutherischen Schwager Hz. Adolph Friedrich I. v. Mecklenburg-Schwerin (FG 175) ausgesetzt war. S. 371009 K 0. Hinzu kamen ständige Raubüberfälle durch marodierende Soldatesca, die Anhalt unsicher machten: „vndt müssen [wir] also, stehtigem vnfriede, vndt alarm vnderworfen sein“ (*Christian: Tageb.* XIV, 426r). Vgl. dazu Anm. 5.

5 Am 15. 5. 1637 erhielt F. Christian II. Post von seiner Schwester Anna Sophia (s. Anm. 2) aus Köthen. Tags darauf, am 16. 5. 1637, begab er sich nach Plötzkau zu F. August (FG 46) und dessen Familie, in der er auf willkommene Aufnahme und „große condolentz mitt meinem Zustandt“ traf (*Christian: Tageb.* XIV, Bl. 424v). Am 17. 5. 1637 kehrte er wieder nach Bernburg zurück, wo er ein weiteres Schreiben Anna Sophias vorfand. Er beantwortete es und setzte zugleich den vorliegenden Brief an F. Ludwig auf. Zu dem hierin avisierten Zusammentreffen am 19. 5. kam es aber nicht. Christian scheint an diesem Tag in Bernburg geblieben zu sein (vgl. *Christian: Tageb.* XIV, 426v f.), und auch F. Ludwig verharrte in Köthen. Am 18. 5. teilte F. Johann Casimir v. Anhalt-Dessau (FG 10) nämlich seinen Oheimen Ludwig und August v. Anhalt-Plötzkau mit, daß der (umgängliche) kursächsische Generalfeldwachtmeister Dam Vitzthum v. Eckstädt (FG 312, vgl. 371220 I), den F. Ludwig am 27. 7. 1637 in Köthen in die FG aufnehmen wird (vgl. 371221 K 6), in Zerbst eine (bald auch gesandte) Leibkompanie einquartieren wollte (Vitzthums Schreiben v. 16./17. 5. 1637 an F. Johann Casimir) und daß am Vortage (nicht identifizierte) Verbände „hinauf ins Fürstenthumb gangen (dahero dann E. Fürst Ludwigs Lbd. sich sonderlich wohl in acht Zu nehmen haben)“ (*KU* IV.1, 355). Am 20. 5. treffen wir F. Christian erneut in Plötzkau an, folgenden Tags ist er schon wieder in Bernburg (*Christian: Tageb.* XIV, 424v ff.). Erst am 23. 5. gelangte Christian – nicht ohne Schwierigkeiten – nach Köthen, wo er „bey dem herren vetter Fürst Ludwig, vndt seiner gemahlin, wie auch Schwester Annen Sophien gar willkomb gewesen“ (429v). Die nächsten drei Tage blieb er dort und verbrachte die Zeit mit „Discours, Pourmenades in die schönen gärten mitt dem herrenvetter, vndt den Dames“, mit gemeinsamem Kirchgang (24. bzw. 25. 5.; 430r) und allerlei Gesprächen, auch vertraulichen („confidenter“), mit F. Ludwig, mit „Christof Mahler“ [Ch. Rieck(e)], dem kranken Hofmeister Friedrich v. Schilling (FG 21; vgl. 371027) sowie mit Spielen und Spaziergängen (430r ff.) Am